

VADUZ Direkt

VADUZ Direkt NR. 19 / März 2000

INFORMATIONEN AUS DER RESIDENZ



Gemeindebauten

Ab August neue Parkplätze
im Stättle nutzbar **6/7**



Spoerry-Areal

Neue Vereinsräumlichkeiten
entstehen **10/11**



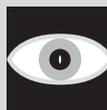
Versicherungen

Mehr Leistungen bei
niedrigeren Prämien **12/13**



Einbürgerungen

Einwohnerstatistik der
Gemeinde Vaduz **16/17**



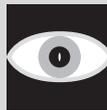
Bauernmarkt

Ab 31. Mai jeden Mittwoch
Bauernmarkt **18/19**



Ornithologischer Verein

40 Jahre Jubiläum **22/23**



Fasnacht 2000

Ein Rückblick **26/27**

Unsere Medien sind gefordert

Liebe Vaduzerinnen und Vaduzer

Die erste Ausgabe im neuen Jahrtausend liegt vor. Sie möchte Ihnen, wie die früheren, Unterhaltung, Information und Aktualität bieten.



Mit grossen Schritten werden das Kunstmuseum und die Gemeindebauten im Zentrum umgesetzt. Obwohl das Kunstmuseum baulich schon im August 2000 fertiggestellt sein wird, soll die offizielle Eröffnung erst im November stattfinden, dann nämlich, wenn auch die Exponate für die Eröffnungsausstellung in einem würdigen Rahmen für die Gäste präsentiert werden können. Für die Gemeindebauten im Zentrum erfolgt die bauliche Fertigstellung und Eröffnung im April 2001. Im Erdgeschoss werden mit attraktiven Ladenlokalitäten interessante

Einkaufsmöglichkeiten entstehen, welche Besucher aus nah und fern erfreuen wollen. Die Obergeschosse übernahm – wie schon öfters berichtet – die LGT Treuhand mittels langfristigem Mietvertrag, womit die Gemeinde nicht nur einen guten Mieter,

sondern auch einen bedeutenden Steuerzahler in Vaduz behalten konnte. Bereits im August 2000 werden den Kunden von Vaduzer Geschäften und allen Besuchern unserer Gemeinde eine beachtliche Anzahl neuer Parkplätze mitten im Zentrum zur Verfügung stehen. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für den guten Einkaufsstandort Vaduz erfüllt.

Von März bis Ende Mai 2000 werden die Werkleitungen für die 2. und 3. Etappe im Städtle fertiggestellt. Damit sind per Ende Mai

innert nur einem Jahr alle Werkleitungen soweit nötig erneuert worden. Unsere Fussgängerzone muss dann nur noch im Oberflächenbereich gestaltet bzw. vervollständigt werden, was erst möglich ist, wenn die inzwischen neu beabsichtigten Bauten von privaten Eigentümern soweit gediehen sind, dass die Umgebungsarbeiten sinnvoll in Angriff genommen werden können. Voraussichtlich wird dies teils in diesem Jahr, teils im Jahr 2001 erfolgen.

Noch vor den Sommerferien wird die letzte Etappe des Ausbaus der Kirchstrasse abgeschlossen, womit nach der Rätikonstrasse und der Aeulestrasse ein weiterer wichtiger Teil im Vaduzer Verkehrsnetz für alle Verkehrsteilnehmer sicher und ansehnlich gestaltet seine Aufgabe optimal erfüllen kann. In diesem Jahr wird ausserdem die letzte Etappe der Lettstrasse und die 1. Etappe des Schrägen Wegs baulich in Angriff genommen. Ebenso wird im Jahr 2000 die Bartlegroschstrasse fertiggestellt. Mit den neuen Gestaltungen dieser Verkehrswege wird das Vaduzer Ortsbild Stück für Stück an Attraktivität gewinnen und gleichzeitig können die Sicherheit und der Verkehrsfluss verbessert werden.

Die Erledigung dieser grossen Aufgaben verlangen von unserer Gemeindeverwaltung, in diesen Fällen vor allem von der Abteilung Tiefbau eine enorme Lei-

stung und besondere Motivation. Zu diesem Zweck wurde am Freitag und Samstag des letzten Januarwochenendes 2000 für alle interessierten Abteilungsleiter und verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Bauverwaltung ein 2-tägiges Seminar durchgeführt, das von unserer Leiterin Personalwesen, Frau Jolanda Seger, hervorragend organisiert war. Dies gab Gelegenheit, sich für einmal ausserhalb des Tagespensums Gedanken über die eigene Arbeit wie auch über die Zusammenarbeit untereinander zu machen und kann gemäss einhelliger Meinung aller Seminarteilnehmer als voller Erfolg bezeichnet werden.

In unserer Zeit des allgemeinen Umbruchs, wo alles in Frage gestellt und täglich Neues auf den Markt kommt, ist es nicht einfach, sich stets auf dem Laufenden zu halten und gleichzeitig die ohnehin schon grossen Tagespensum zu bewältigen. Viele werden überfordert und verunsichert, wenn Änderungen anstehen und Altbewährtes durch Neues ersetzt wird.

Dies zeigte sich vor kurzem auch im Bereich der Mobiltelefonie, wo die beabsichtigten neuen Antennenanlagen zu umfangreichen Diskussionen führten. In Vaduz sollen 2 neue Antennen, eine auf dem Postgebäude und eine auf dem neuen Gebäude der Kieswerk Gerster AG in der Industriezone errichtet werden, die

bestehende alte Swisscom-Antenne auf dem Telecomgebäude an der Schaanerstrasse soll durch eine neue ersetzt werden, die den neuesten Anforderungen entspricht. Während die einen von einer klaren Verbesserung der heutigen Situation sprechen, sowohl was die Strahlenbelastung im Vergleich zum bestehenden Netz als auch die Versorgungsqualität betrifft, sind andere verängstigt über die geplanten neuen Antennen. Sicher ist, dass die Menschen zu wenig über die Fakten informiert wurden und daher verunsichert sind. Diese Verunsicherung gilt es durch eine bessere Informationspolitik abzubauen, damit nicht die Angst, sondern das Wissen im Vordergrund von persönlichen Entscheidungen steht.

Für eine bessere Informationspolitik

Die Medien sind gefordert, der Bevölkerung solch wichtige Informationen und Fakten korrekt zukommen zu lassen. Leider steht nicht immer diese wichtige Aufgabe der Medien im Vordergrund. Nicht selten sind es medienpolitische Aspekte, wie aggressive, reisserisch und marktschreierisch aufgemachte Artikel, welche angeblich besser zu verkaufen seien und damit die Auflage steigern sollen. Wie in allen Berufssparten gibt es auch unter den Journalisten bessere und schlechtere. In der Hektik des Tagesgeschäfts wird manches verbreitet, was

nicht allzu tief recherchiert wurde. Solch unglückliche Artikel führen zu unnötigen Verunsicherungen und Desinformationen, was nur sehr schwer wieder zu beheben ist. So mancher, der schon persönlich an einer Veranstaltung teil genommen hat, wird sich über die nachfolgende Berichterstattung gewundert haben. Besonders schwierig wird es jeweils vor politischen Wahlen die Spreu vom Weizen zu trennen. Es ist zu hoffen, dass die unseriöse Art von Journalismus immer weniger Beachtung findet, zu Gunsten derjenigen Artikel, die mehr auf Fakten und Tatsachenberichte abstellen, welche es den Leserinnen und Lesern ermöglichen eine Sache selbst beurteilen zu können.

Persönlich musste ich schon mehrfach erfahren, wie falsch Medienmeldungen sein können. So wurde z.B. im Januar 1999 – völlig aus der Luft gegriffen und ohne Rücksprache mit mir – im Volksblatt behauptet, dass ich nicht für vier Jahre als Bürgermeister kandidieren wolle, sondern angeblich bei den Wahlen vom Januar 2001 den Posten des Regierungschefs anstrebe. Ein anderes Mal wurde kürzlich im Vaterland verkündet, dass ich angeblich unentschuldig einer Veranstaltung ferngeblieben sei, obwohl ich eine Ansprache zugesagt hätte, was in Tat und Wahrheit weder mündlich noch schriftlich je erfolgt ist. Dass an besagtem Abend

das traditionelle Jahresessen des Gemeinderates stattfand und schon seit Wochen festgelegt war, hinderte die Chefredaktorin des FL-Info-Blattes nicht daran, diese Falschmeldung ohne Rücksprache mit mir oder dem betroffenen Verein, an prominenter Stelle zu wiederholen. Hätte sie den journalistischen Anstand gehabt, bei mir oder dem Verein zurückzufragen, wäre das Missverständnis ohne weiteres aufzuklären gewesen. Das war wohl aber gar nicht beabsichtigt! Schliesslich geht es sogar soweit, dass vor kurzem ein Artikel der Redaktion des Liechtensteiner Volksblattes mit dem Gemeindegewappen versehen wurde, was den falschen Eindruck erweckte, als ob es sich hierbei um eine offizielle Stellungnahme der Gemeinde handle.

Wenn wir schon beim Thema Medienberichterstattung sind noch ein letztes: Es wäre m.E. begrüssenswert, wenn unsere Journalisten nicht immer nur negative Meldungen für uns hätten, sondern vermehrt über das Positive in unserem Land und auf der ganzen Welt berichten würden. Das muss nicht heissen, dass nicht auch kritische Sachverhalte Platz haben müssen und sogar sollen, sondern nur, dass es sicher auch vielfach über positive Neuigkeiten zu berichten gäbe. Und vor allem sollten Negativmeldungen wenigstens der vollen Wahrheit entsprechen. Man kann mitunter

sehr viel Schaden anrichten, wenn den Leserinnen und Lesern nur Schlechtes präsentiert wird, das Positive dagegen unberücksichtigt bleibt.

Aber zurück zu wichtigeren Dingen: Freuen wir uns auf den bevorstehenden Sommer. Vaduz wird auch dieses Jahr wieder vieles zu bieten haben. Die Sommerabende warten mit einigen Überraschungen für alle auf, die der Fussgängerzone einen Besuch abstatten, was durch die Parkplätze in der neuen Tiefgarage und die zusätzlichen in der Marktplatzgarage – wie erwähnt – leicht gemacht wird. Dem Veranstaltungskalender, der bei den Vaduzer Geschäften wie auch im Rathaus gratis aufliegt, können die Details entnommen werden. Nur soviel sei verraten: Vaduz wird durch die Aktivitäten der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein, Hoi Vadoz und Initiativen privater Organisatoren ein breites Programm für jeden Geschmack anbieten. Nehmen Sie – geschätzte Leserinnen und Leser – sich die Zeit und besuchen Sie den einen oder anderen Anlass. Wir freuen uns auf Ihren Besuch und ich bin überzeugt, dass Sie nicht enttäuscht werden!

Mit freundlichen Grüßen aus dem Rathaus

Herzlichst, Ihr Karlheinz Ospelt, Bürgermeister



Verkehrssicherheit und Entlastung des Rheindamms

Gemeinderat spricht sich mit 12 Stimmen bei 1 Gegenstimme für die Planung einer Ersatzstrasse zwischen der alten Seveler Brücke und dem Mehrzweckplatz beim Rheinpark Stadion aus.

Mit nur einer Gegenstimme hat der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 7. Februar beschlossen, konkrete Schritte für die Planung einer Entlastungsstrasse zwischen der alten Seveler Brücke und dem Rheinpark Stadion einzuleiten. Die Ersatzstrasse soll landseitig parallel am Fusse des Rheindamms verlaufen. Damit wird der Mehrzweck-Parkplatz beim Stadion direkt an die Rheinbrücke und an die Autobahn N13 angeschlossen. Der Rheindamm, der heute als provisorische und nicht ungefährliche Ersatzstrasse benützt wird, kann in der Folge ganz für den motorisierten Verkehr geschlossen werden. Der Gemeinderat sah sich zu diesem Schritt veranlasst, nachdem die ursprünglich geplante Durchführung einer vorherigen Konsultativabstimmung im Sinne einer Meinungsumfrage nach Rechtsansicht der Regierung gemäss neuem Gemeindegesetz nicht mehr möglich sei.

Warum eine Konsultativabstimmung?

Die Konsultativabstimmung, vom Gemeinderat am 18. Januar beschlossen und auf das Abstimmungswochenende vom 25./27. Februar angesetzt, wollte die grundsätzliche Meinung der

Stimmbürgerinnen und Stimmbürger unserer Gemeinde zu diesem Objekt erkunden: Der Gemeinderat entschied sich aus folgenden Gründen für die Durchführung einer „Konsultativabstimmung im Sinne einer Meinungsumfrage“:

- Der Gemeinderat möchte der Bevölkerung bei wichtigen politischen Entscheidungen eine **frühe Mitsprache einräumen**
- Der Gemeinderat will **unnötige Planungskosten vermeiden**, indem vor Einleitung von umstrittenen Projekten die Bevölkerung grundsätzlich Stellung beziehen kann
- Die Durchführung einer Konsultativabstimmung anlässlich einer obligatorischen Landes-/Gemeindeabstimmung kann mit **geringem Aufwand** erfolgen
- Eine Konsultativabstimmung im Rahmen einer obligatorischen Abstimmung ist **repräsentativer** als eine andere Meinungsumfrage per Telefon oder mittels Rückantwortcouvert

- Der **einfachste, kostengünstigste und bequemste Weg** die Bevölkerung über ihre grundsätzliche Meinung zu einem Projekt zu befragen ist anlässlich einer obligatorischen Abstimmung

Begründung der Ablehnung

Die Regierung hat gestützt auf ein Gutachten des Rechtsdienstes am 8.2.2000 entschieden, dass neu generell jegliche Meinungsumfrage in Form einer Konsultativabstimmung per Gesetz verboten ist. Bis heute waren gemäss einem Schreiben der Regierung vom 2.4.1997 nur jene Konsultativabstimmungen unzulässig, welche Kredite, die in der Kompetenz des Gemeinderates liegen und Gegenstand des Referendums sind, betrafen. Bei der vom Vaduzer Gemeinderat beschlossenen „Meinungsumfrage in Form einer Konsultativabstimmung“ handelt es sich weder um einen Kreditbeschluss noch um einen referendumsfähigen Entscheid.

Der Gemeinderat hat daher bis heute zurecht die Auffassung vertreten, dass die Rechtslage bezüglich einer Konsultativabstimmung zum Bau einer Ersatzstrasse offen ist. Dies wurde auch von der Regierung unmissverständlich bestätigt. Bekanntlich hatte die Gemeinde Vaduz bereits im Juni 1996 unter gleichen gesetzlichen Vorgaben eine Konsultativabstimmung zur Verbreiterung

des Rheindammes durchgeführt, ohne dass diese von jemandem in Frage gestellt wurde.

Im Vorfeld zur Abstimmung im Februar 2000 und auch in der Presse vertraten einzelne Personen irrtümlich die Meinung, dass bereits der Regierungsbeschluss vom April 1997 generell Konsultativabstimmungen verboten habe. Die Regierung führt in ihrer neuesten Entscheidung dazu aus: „Die Regierung hat die Sach- und Rechtslage erörtert, wobei namentlich überprüft wurde, ob ein Schreiben der Regierung vom 2. April 1997 bereits eine geeignete Rechtsgrundlage bildete, um die verbindliche Aussage über die Gültigkeit der Konsultativabstimmung machen zu können. Nachdem dies nicht der Fall war, wurde beim Rechtsdienst der Regierung ein Gutachten zur Frage der allgemeinen Gültigkeit von Konsultativabstimmungen eingeholt.“

Der Gemeinderat hat den aktuellen Regierungsentscheid zur Kenntnis genommen und auf einen Weiterzug an die VBI verzichtet. Die Meinungsumfrage in Form einer Konsultativabstimmung war auf Ende Februar zusammen mit verschiedenen obligatorischen Abstimmungen vorgesehen. Es muss davon ausgegangen werden, dass eine definitive VBI-Entscheidung bis zu diesem Zeitpunkt nicht vorliegen würde. Die bei einem Weiterzug an die VBI offene Rechtslage



Unsere Fotomontage zeigt den geplanten Verlauf der rund 600 m langen Entlastungsstrasse landseitig des Rheindammes zwischen der alten Seveler Brücke und dem Mehrzweckplatz beim Rheinpark Stadion.

würde zu Unsicherheiten in der Bevölkerung führen und das Abstimmungsergebnis nach einhelliger Meinung des Gemeinderates verfälschen. Der Gemeinderat muss damit aufgrund des neuen Regierungsentscheides auf den Einbezug der Bevölkerung verzichten. Ein späterer Termin, zusammen mit einer anderen obligatorischen Abstimmung, kommt für die Gemeinde nicht in Frage, weil damit das Projekt um Monate verzögert worden wäre.

Für die Ablehnung der Durchführung von Konsultativabstimmungen werden von der Regierung unter anderem folgende Gründe angeführt:

„Im geltenden Gemeindegesetz sind sog. Konsultativabstimmungen, also Abstimmungen, denen keine rechtliche Verbindlichkeit zukommt, nicht vorgesehen, weshalb ihre Durchführung bereits im Sinne des verfassungsrechtlichen Legalitätsprinzips, wonach

die gesamte Staatstätigkeit dem Gesetzesvorbehalt unterworfen ist, recht fragwürdig ist“.

„Während nach dem alten Gemeindegesetz (Art. 25 Abs. 2) der Gemeinderat befugt war, bestimmte Geschäfte der Gemeinde- bzw. Bürgerversammlung zur endgültigen Beschlussfassung zu unterbreiten, sieht das geltende Gemeindegesetz keinerlei Möglichkeiten vor, eine dem Gemeinderat zufallende Entscheidungs-

kompetenz auf die Gemeindeversammlung zu übertragen. Grundsätzlich ist somit davon auszugehen, dass durch das Gemeindegesetz jedes Gemeindeorgan seinen Kompetenzbereich zugewiesen erhalten hat und die Handhabung der entsprechenden Gesetzesbestimmungen gewährleisten muss, dass diese Kompetenzordnung nicht verwischt und durchbrochen wird“.



Im Zentrum entstehen rund 200 neue Parkplätze

Unterirdische Parkgeschosse bei den Gemeindebauten und beim Kunstmuseum können im August planmässig in Betrieb genommen werden!

dem Kunstmuseum werden nach neuesten sicherheitstechnischen Erkenntnissen ausgestattet. Dazu gehören z. B. eine helle, freund-

Parkuhren, die mit Münzen und Karten funktionieren, sowie ein Zählwerk, das den Autofahrern schon bei der Einfahrt signalisiert,

Um den 20. August 2000 stehen in unmittelbarer Nähe des Vaduzer Städtle 125 neue Parkplätze zur Verfügung. Zu diesem Termin werden nämlich die unterirdischen Parkgeschosse der im Bau befindlichen Gemeindebauten und des Kunstmuseums vorzeitig in Betrieb genommen. Damit macht die Gemeinde ihre Zusage wahr, die künftigen Autoabstellplätze in den Untergeschossen in unmittelbarer Zentrumsnähe schon im Sommer – also vor der Fertigstellung der Gemeindebauten selbst – für die Öffentlichkeit freizugeben.

Ein weiterer, wichtiger Schritt für die Erschliessung des verkehrsfreien Städtle, das dann keine fünf Minuten mehr vom nächsterreichbaren Parkplatz entfernt sein wird, stellt der Umbau der Marktplatzgarage dar, durch den



Ein- und Ausfahrt Parkgeschosse Gemeindebauten

bis im Sommer weitere 50 Autoabstellplätze dazu gewonnen werden. Insgesamt also rund 200 (siehe Bericht auf Seite 18).

Die unterirdischen Parkflächen unter den Gemeindebauten und

liche Gestaltung, eine ständige Video-Überwachung, Notrufsäulen bzw. Gegensprechstellen mit der Überwachungszentrale, Lichtsignalanlagen, die über Brandmeldeanlagen und Abgasmessungen gesteuert werden,

in welchem Geschoss noch freie Plätze zur Verfügung stehen.

Durchfahrt bis zum Postgebäude als Endziel

Die Einfahrt in die neuen Parkgeschosse erfolgt von der Aeule-

Unterirdische Parkgeschosse Gemeindebauten/Kunstmuseum. Inbetriebnahme spätestens Ende August 2000.





strasse her nördlich der Gemeindebauten, etwa auf der Höhe der heutigen Schranke zur Einfahrt in den Parkplatz der Gemeinde-

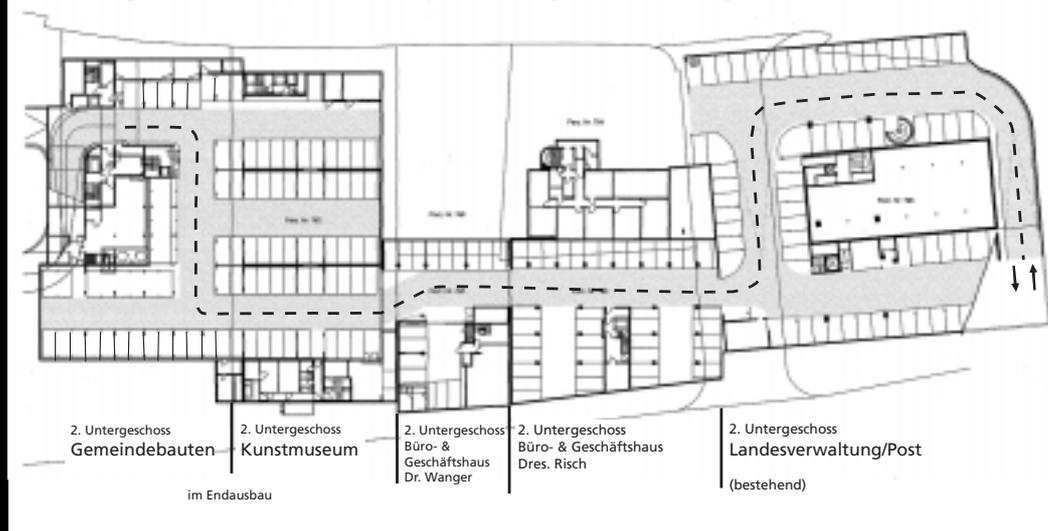
der Gemeindebauten einzufahren und auf der Ebene des zweiten Untergeschosses unter dem Kunstmuseum und den Privat-

Die termingerechte Realisierung des Gesamtkonzeptes hängt jedoch davon ab, ob die Untergeschosse der Privatbauten samt

Mit Glaslift ins Städtle

Die Benutzer der neuen Parkgeschosse gelangen durch einen zentral angelegten, hell erleuchteten Aufgang an der Südseite der Gemeindebauten, vis-à-vis des Kunstmuseums, auf die Fussgängerebene des Städtle, nur wenige Gehminuten von der Post und dem Regierungsgebäude sowie – in der Gegenrichtung – von den Gastbetrieben um das Hotel Real und vom Rathaus entfernt. Wer nicht gerne Treppen steigt, benützt den modernen Glaslift, um sich vom Parkplatz ins Städtle und wieder zurück tragen zu lassen.

2. Untergeschoss – Gemeindebauten bis Postgebäude durchgehend befahrbar



verwaltung. Einfahrt und Zufahrten zu den Parkflächen in den Untergeschossen sind zweispurig ausgelegt, so dass Ein- und Ausfahrt durch das gleiche Portal erfolgen können. Möglich ist im Endausbau auch, nördlich

bauten Dres. Risch/Dr. Wanger in das bestehende Parkgeschoss des Post- und Verwaltungsgebäudes und von dort wieder in die Auelstrasse auszufahren. Natürlich wird das ganze auch in umgekehrter Richtung funktionieren.

dem Durchbruch zu den Parkgeschossen des Post- und Verwaltungsgebäudes bis zum Zeitpunkt der Inbetriebnahme der neuen Parkplätze – am 20. August 2000 – ebenfalls fertiggestellt sein werden.





Vor dem Umbau der Marktplatzgarage

Schliessung der Lichtschächte im Brunnenbereich bringt noch im Sommer 50 neue Parkflächen für Autos / Beginn der Gesamtrenovation im Herbst

Ergänzend zu den rund 150 öffentlich zugänglichen Parkplätzen, die in der zweiten Augushälfte in den Untergeschossen der Gemeindebauten und des Kunstmuseums in Zentrumsnähe zur Verfügung stehen, kommen 50 weitere dazu, die durch einen Umbau der Marktplatzgarage („Parkhaus Marktplatz“) gewonnen werden. Mit dem Umbau soll im April begonnen werden, so dass er im Sommer abgeschlossen sein wird.

Das 1975 in Betrieb genommene Parkhaus Marktplatz war durch Jahrzehnte eher ein Denkmal für erste Versuche zur Lösung des Vaduzer Verkehrsproblems. Die Parkplätze im Erdgeschoss waren entweder nur in der touristischen Hochsaison oder bei Veranstaltungen im Vaduzer-Saal voll besetzt. Die Abstellplätze im Untergeschoss, die später direkt mit der Tiefgarage unter dem Verwaltungsgebäude und jenem der Landesbank verbunden wurden, dienten vorwiegend der ständigen Benutzung durch Mitarbeiter/-innen der Verwaltung. Das Obergeschoss, von dem man über eine Brücke direkt zur Post und ins Zentrum gelangt, wurde eher selten für Markt- und Festanlässe genutzt.

Heute ein begehrter Platz nahe des Zentrums

An dieser Situation hat sich in den letzten zwei Jahren einiges geän-



So sieht die „Marktplatzgarage“ heute aus (Bild oben) und so soll sie sich nach dem Umbau präsentieren (Fotomontage unten)



dert. Durch die Realisierung des verkehrsfreien Städtle wurde das Obergeschoss zunehmend als idealer, zentrumsnaher Abstellplatz für Autos entdeckt. Ausserdem bewährte sich der gegen Westen freie Platz z. B. als Standort für Festzelte und der Hauptbühne des Musikfestivals

Little Big One 1999. Durch die neue, intensivere Nutzung wirken sich die seinerzeit wohl zur Dekoration und als Lichtschächte angebrachten Öffnungen im Brunnenbereich neben den Auffahrtsrampen eher als Hindernisse aus. Denn sie beanspruchen einen erheblichen Teil der nutzbaren Fläche und trennen das

noch von der Auf- bzw. Abfahrtsrampe unterbrochen ist. Damit kann das Publikum künftig auch von diesem Bereich aus besser in das Geschehen künftiger Festivitäten einbezogen werden. Das Parkhaus Marktplatz kann während der ganzen Umbauarbeiten praktisch ungehindert weiter benützt werden.

Renovierung ab Herbst 2000

Im Herbst soll dann die Renovierung des 25 Jahre alten Parkhauses beginnen. Sie sieht u. a. die Überprüfung der Tragkonstruktion (Beton und Stahl), die Erneuerung der Lüftungsanlagen und der elektrischen Anlagen sowie den Einbau von Brandmeldern vor. Ausserdem sollen die Untergeschosse durch helle Farben und stärkere Leuchtkörper benutzerfreundlicher gestaltet werden.

Wie die weitere Umgebung des Obergeschosses der Marktplatzgarage aussehen wird, ist ebenfalls heute schon bekannt. An der Nordseite des Parkhauses entsteht ein Bankneubau (Neue Bank AG) mit direktem Zugang vom Obergeschoss des Parkhauses. An der Südseite sind Bauten der Landesverwaltung geplant, so dass der gesamte Platz von Gebäuden eingesäumt sein wird.

Obergeschoss in zwei Teile. Im Rahmen des nun stattfindenden Umbaus werden diese Öffnungen bis im Sommer geschlossen. Auf der so gewonnenen Fläche können künftig rund 50 neue Autoabstellplätze angeboten werden. Ausserdem entsteht eine durchgehende, offene Ebene, die nur



Neue Dienstleistungen der Gemeinde

Erleichterung bei der ordnungsgemässen Beseitigung von Tierkörpern

Die Entsorgung von toten Tierkörpern (Tierkadavern) war bislang dem Wasenmeister der Gemeinde übertragen. Neu bietet die Gemeinde in Zusammenarbeit mit der Kehricht-Entsorgungs-Anlage in Buchs eine umfassendere Dienstleistung an. Tierkadaver können entweder während 24 Stunden direkt bei der speziell dafür eingerichteten, hygienischen Tierkörpersammelstelle in Buchs oder ab Anfang April 2000 während der Öffnungszeiten des Entsorgungszentrums Haberfeld (Drescheweg 8) in einem Spezialcontainer deponiert werden (max. 30 kg).

Das Entsorgungszentrum Haberfeld (Anfahrt via Lettstrasse) ist vom Montag bis zum Freitag jeweils von 13 bis 16 Uhr und am Samstag von 9 bis 12 Uhr geöffnet. Der neue Spezialcontainer für tote Tierkörper ist gekühlt, so dass keine Geruchsemissionen entstehen können. Der Container wird regelmässig in der dafür speziell eingerichteten Entsorgungsanlage in Buchs geleert.

Falls sie ein Haustier besitzen, das wegen Krankheit oder aufgrund eines Unfalls verendet ist, sind die Besitzer gebeten, den toten Tierkörper während der Öffnungszeiten im Entsorgungszentrum Haberfeld in dem dort bereit-

stehenden Container zu entsorgen oder zu jeder Tages- und Nachtzeit direkt das Entsorgungszentrum in Buchs zu benützen.

Die Tierkörpersammelstelle befindet sich im Buchser Industriegebiet (Abfahrt rechts vom Verkehrskreisel vor dem Bahnübergang) und ist gut ausgeschildert. Die automatisierte Sammelstelle ist während 24 Stunden überwacht. Nachts schaltet sich beim

Betreten automatisch das Licht ein. Auch die Einwurfluken öffnen sich automatisch. Allfälliges Verpackungsmaterial, das für die Anlieferung der Tierkörper verwendet wurde, wird in einer zusätzlichen Abwurflucke entsorgt.

Wenn jemand nicht weiter weiss, steht eine Gegensprechanlage mit dem Kommandoraum zur Verfügung. Während 24 Stunden können über diese Anlage Weisungen oder Ratschläge für das richtige Vorgehen bei der Tierkörper-Entsorgung abgerufen werden.



Nachdem Franz Schreiber durch Jahrzehnte die Aufgabe des Wasenmeisters pflichtbewusst wahrgenommen hat, wird die Entsorgung der Tierkadaver ab April 2000 von der Entsorgungsstelle Haberfeld oder direkt von der Kehricht-Entsorgungs-Anlage in Buchs besorgt. Bild (mitte) zeigt einen Teil des neuen Spezialcontainers im Entsorgungszentrum Haberfeld.



Ein alter Wunsch geht in Erfüllung

PRESSESPIEGEL

„Mini-Kunsthhaus“ für 12 Millionen zum Testen

Zitat aus den VN (Heimat) vom 7. Oktober 1999

„Vaduz (sm) Im Herzen von Vaduz wird mit einem Kostenaufwand von umgerechnet 270 Millionen Schilling ein neues Kunstmuseum gebaut. Um dessen Fassadenflächen und Beleuchtung im Inneren zu testen, wird jetzt ein „Mini-Kunsthhaus“ für 12 Millionen (ATS, die Red.) errichtet. Weltweit einzigartig ist der Bau eines Musterhauses für ein Kunstmuseum. Die privaten Errichter, die „Stiftung für die Errichtung eines Kunstmuseums in Vaduz“, begründen den Bau des „Mini-Kunsthhauses“ damit, dass Fehler bei der Errichtung des grossen Hauses ausgeschlossen und so enorme Kosten gespart werden können.

Für die Gemeinde Vaduz ist der Bau des Mini-Kunsthhauses allemal ein Gewinn, denn sie erhält das Bauwerk nach Abschluss des Tests geschenkt und kann dort ein Jugendzentrum und Räume für Vereine schaffen.“

Ergänzt darf dieses freundliche Pressezitat noch mit dem Hinweis werden, dass das „Mini-Kunsthhaus“ voraussichtlich während der nächsten zwei Jahre als Unterkunft für das Skimuseum dienen wird. Vom baulichen Gesamtkonzept her, steht später seiner Integration in den Vereinsbereich der ehemaligen Spoerry-Fabrik nichts mehr im Wege.

Hinter der alten Fabrik entstehen neue Vereinsräumlichkeiten

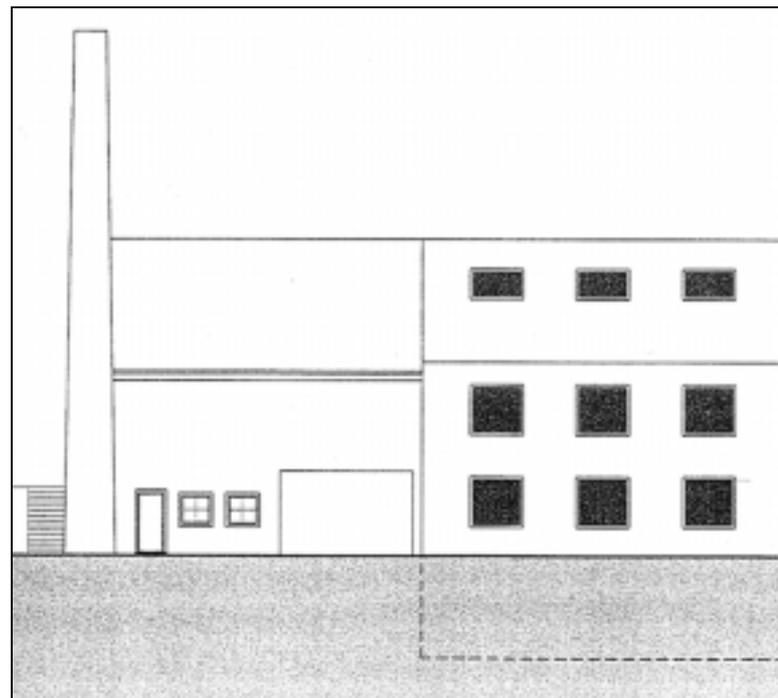
Während uns die ins Tal blickende Westfassade der ehemaligen Textilfabrik Jenny & Spoerry aus zahlreichen Publikationen vertraut ist, verirrt sich kaum ein Besucher oder ein Fotograf auf die dem Berg zugewandte Ostseite. Dabei tut sich gerade hier in nächster Zeit einiges. Denn hier werden durch die Renovierung bestehender Bausubstanzen (alte Schmiede mit dem Hochkamin der ehemaligen Fabrik) und durch stilgerecht angepasste Neu- und Verbindungsbauten zum nun kostenlos an die Gemeinde fallenden „Musterobjekt“ Kunstmuseum die Voraussetzungen für grosszügige Vereinsräumlichkeiten geschaffen. Der Grundsatzbeschluss des Ge-

meinderates wurde am 14. Dezember 1999 getroffen. Es wurden drei Architekturbüros mit der Erarbeitung von Studien beauftragt, die termingerecht am 31. Januar bei der Gemeinde eingegangen sind.

Die Vorschläge waren sodann Gegenstand von Prüfungen und Erörterungen durch den Bürgermeister und die Gemeindebauverwaltung. Im Rahmen eines Ausscheidungsverfahrens entschied sich der Gemeinderat auf deren Antrag mit überwiegender Mehrheit für eine Projektversion, die sich an der bestehenden Bausubstanz orientiert und sich dieser (z.B. durch das Weiterziehen des Giebel-

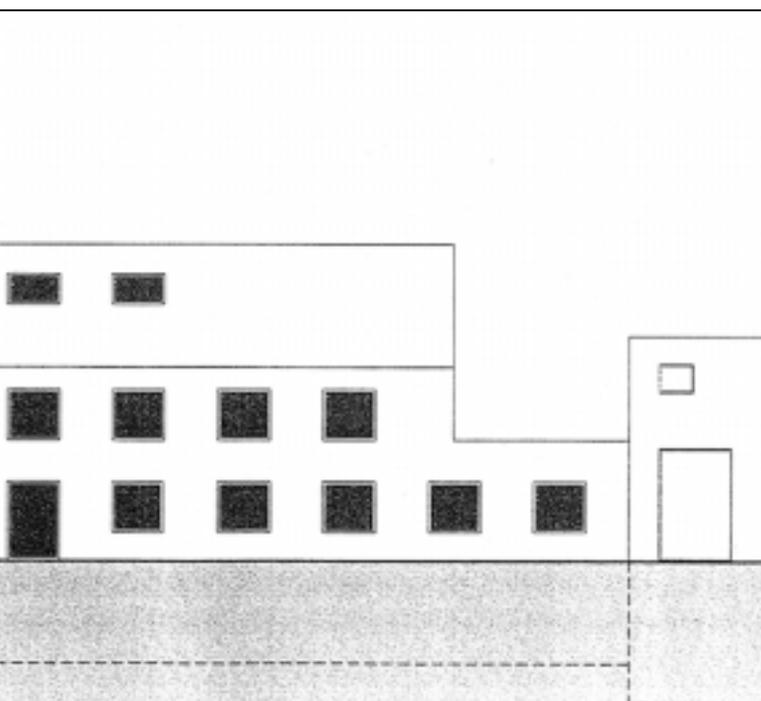
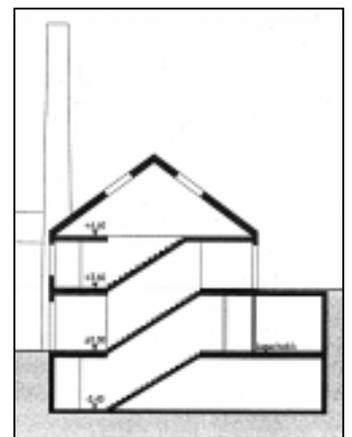
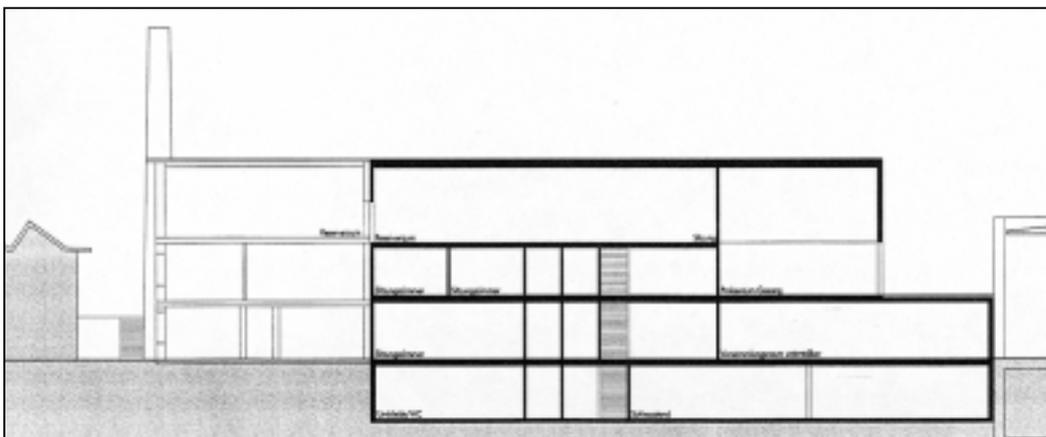


Das Musterkunstmuseum geht in das Eigentum der Gemeinde über und wird nach baulichen Anpassungen zunächst als Skimuseum dienen.





Bergseitig hinter der ehemaligen Spoerry-Fabrik entsteht das neue Vereinshauszentrum (Bild oben)
 Unten: ein planerischer Vorschlag zum Raumprogramm.



dachs) nahtlos anpasst. Der Gemeinderat sprach sich bereits in der Vorentscheidung mit klarer Stimmenmehrheit gegen eine Variante mit Flachdach aus.

Der Neubau zieht sich durch bis zum Musterbau des Kunstmuseums, der nach baulichen Anpassungen der Innenräume voraussichtlich im Spätherbst als neue, vorderhand auf zwei Jahre befristete Unterkunft des Skimuseums, dienen wird.

Zwischen dem Neubautrakt, der aufgrund der Hanglage bergseitig auf der Höhe des ersten

Obergeschosses entsteht und dem Hauptgebäude bleibt ein Durchgang, von dem aus beide Gebäude, die ehemalige Fabrik und das neue Vereinshaus erreicht werden. Das neue Vereinshaus sieht eine Reihe von Räumlichkeiten unterschiedlicher Nutzungsmöglichkeiten und Grössen vor. Die Funktion der Räume wurde bereits 1998 nach Absprache mit Vaduzer Vereinen für Versammlungen, als Probelokale, für Sitzungen oder ständige Vereinsunterkünfte definiert und ins Programm für die Studienaufträge aufgenommen.



Versicherungen Mehr Leistungen bei niedrigeren Prämien

Neuordnung der Versicherungsprämien bringt erhebliche Verbesserung des Preis-/Leistungsverhältnisses

Mit der Schaffung des eigenständigen Versicherungsstandortes Liechtenstein auf der Basis des Versicherungsaufsichtsgesetzes (1995/96) ging eine Liberalisierung des Versicherungswesens einher, von der nicht nur Private, sondern auch politische Institutionen wie Gemeinden profitieren. So führte eine Überprüfung und Neuordnung der Versicherungsdossiers der Gemeinde Vaduz zu folgenden, interessanten Ergebnissen: die jährlichen Versicherungsprämien (in den Bereichen Gebäude-, Inventar-, Haftpflicht-, Maschinen- und Fahrzeugflotten-Versicherungen), die bis vor rund zwei Jahren um CHF 330'000.- betrugen, konnten um mehr als die Hälfte gesenkt werden. Parallel dazu sind die im Schadensfalle zu erwartenden Leistungen der Versicherungen deutlich gestiegen und bezüglich der

Deckungsbereiche ausgeweitet worden. Mitte des vergangenen Jahres ordnete Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt eine Überprüfung der jährlich anfallenden Versicherungsprämien der Gemeinde Vaduz mit den dafür in Aussicht gestellten Leistungen im Schadensfalle an. Die Überprüfung beschränkte sich vorderhand auf die Sach- und Vermögensversicherungen.

Anpassung an die heutigen Bedürfnisse

Mit der Überprüfung und der Ausarbeitung eines neuen Versicherungskonzeptes sowie dessen Umsetzung wurde ein Ver-

sicherungsbroker aus Vaduz beigezogen. Zielsetzungen waren: Moderne, den gestiegenen Bedürfnissen der Gemeinde angepasste Versicherungsdeckungen zu formulieren und gleichzeitig eine administrativ einfache, übersichtliche und wirtschaftliche Lösung zu finden. Mit einer individuell gestalteten Allgefahrenversicherung und einer kompakten aber umfangreich ausgestalteten Vorgabe-Formulierung, sollten die Leistungen wesentlich gesteigert und gleichzeitig die Prämien und die Anzahl der einzelnen Policen reduziert werden. Um den Weg für eine Neuordnung frei zu machen, erfolgte eine vor-

sorgliche Kündigung der bisherigen Verträge. Gleichzeitig schrieben die Versicherungsberater den Auftrag der Gemeinde unter den 13 in Vaduz ansässigen Gesellschaften neu aus. Die Bedürfnisse und Erwartungen der Gemeinde als Versicherungsnehmer wurden bis ins Detail konkretisiert. Dadurch bestanden klare Vorgaben für die zu erwartenden Angebote. Die von den Versicherungsgesellschaften eingereichten Offerten zeigten, dass die Angebote im Extremfall



Gebäudeversicherung



bis zu 300% für die gleichen Leistungen variierten!

Die Vorgaben konnten zu 100 Prozent erfüllt werden

Die Vergabe der Versicherungsaufträge nach dem Prinzip des besten Preis-/Leistungsverhältnisses bringt der Gemeinde nicht nur jährliche Einsparungen von ca. 160'000 Franken, sondern auch bedeutend höhere Versicherungsleistungen im Schadens- oder Haftpflichtfall.

Einsparungen bei den Versicherungsprämien

Wenn man hört oder liest, dass die Gemeinde durch die Neuordnung des Versicherungswesens mehr als die Hälfte ihrer bisherigen Jahresprämien einspart und erst noch höhere Versicherungsleistungen ausgehandelt hat, dann neigt man zur Ansicht, dass da früher vielleicht nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Dem ist nicht so. Bis zum Beitritt Liechtensteins zum EWR, der da-

mit verbundenen Schaffung eines eigenen Versicherungsstandortes Liechtenstein und der gleichzeitigen allgemeinen Deregulierung im Versicherungsmarkt wurden die Prämien der in Liechtenstein tätigen Versicherungen fast kartellmässig untereinander abgestimmt. Das entsprach früherer

Praxis und gewährleistet solide Versicherungsbedingungen.

Gunst der Stunde

Heute ist der Markt weitgehend liberalisiert. Es herrscht freie Konkurrenz unter international tätigen Gesellschaften. Diesen Vorteil der Eigenständigkeit als Versicherungsstandort galt es wahrzunehmen. Die Gemeinde nutzte also die Gunst der Stunde und hat damit ein erfreuliches Ergebnis erreicht.

Wozu braucht eine Gemeinde Versicherungen?

In manchen Bereichen unterscheidet sich eine Gemeinde kaum von einem privaten Wirtschaftsunternehmen. Auch die Gemeinde und die in ihrem Auftrag handelnden Organe können

direkt oder indirekt Schäden verursachen, für die dann die Gemeinde aufkommen muss. Daher muss auch eine Gemeinde eine Risikopolitik formulieren bzw. ein Risikomanagement durchführen. So könnten beispielsweise Grossrisiken so viel Geld verschlingen, dass die Erbringung der normalen Dienstleistungen im Rahmen der vorgegebenen Budgets auf längere Zeit hinaus gefährdet wäre. Also sind Vorsorgemassnahmen im Sinne von Versicherungen zu treffen. Unabhängig von diesen praktischen Gründen, mit denen auch jeder einzelne Haushalt, jedes Geschäft, ja jeder Einzelne konfrontiert sind, verpflichtet das Gesetz die Gemeinden sich obligatorisch gegen bestimmte Risiken zu versichern.



Versicherungsbeispiel Schulen



Aus dem Wasserhaushalt unserer Gemeinde

Bessere Resultate dank Sanierung zahlreicher Wasserleitungen

Im Jahre 1999 wurden in Vaduz insgesamt 1'703'733 Kubikmeter Wasser gefördert. Der grösste Teil, nämlich mehr als 1,4 Mio. Kubikmeter floss aus den Quellen im Malbun in unsere Re-

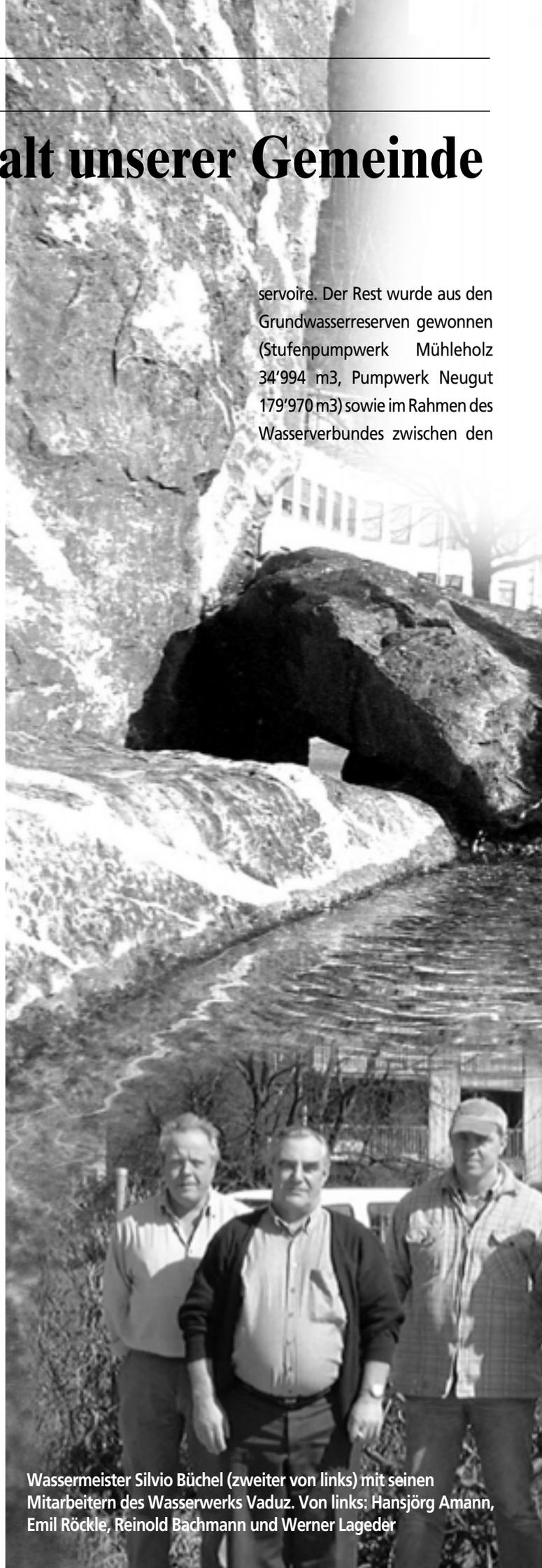
servoire. Der Rest wurde aus den Grundwasserreserven gewonnen (Stufenpumpwerk Mühleholz 34'994 m³, Pumpwerk Neugut 179'970 m³) sowie im Rahmen des Wasserverbundes zwischen den



„Wassermeister“ Silvio Büchel am Kommandopult.



Der „Grafchaftsbrunnen“ auf dem Rathausplatz wird zum Buserminal verlegt und der Rathausplatz für eine bessere Nutzbarkeit neu gestaltet.



Wassermeister Silvio Büchel (zweiter von links) mit seinen Mitarbeitern des Wasserwerks Vaduz. Von links: Hansjörg Amann, Emil Röckle, Reinold Bachmann und Werner Lageder

Gemeinden aus dem Netz Triesen bezogen (24'233 m³).

Abgaben und Netzverluste

Wenn die vorhandenen Reservoirs gefüllt sind, wird Wasser an das Versorgungsnetz anderer Gemeinden abgegeben. So gingen 1999 nahezu 70'000 m³ von Vaduz nach Schaan und 974 m³ an das Netz Triesen. Auf dem

Weg von den Quellfassungen bzw. dem Reservoir im Malbun nach Vaduz wird die Hauptleitung gemäss entsprechender Vereinbarungen an mehreren Stellen angezapft.

Es beginnt mit der Versorgung der Häuser in der Schneefucht (an die bescheidene 176 Kubikmeter gingen). Gegen 6'000 Kubikmeter wurden im Steg an das



Triesenberger Netz abgegeben. Mehr als 47'000 Kubikmeter flossen auf dem Weg aus dem Malbun auf der Höhe des Werkstollens, der parallel zum Tunnel Gnalp verläuft, in das Triesenberger Reservoir Lavadina und nahezu 2'000 m³ an das Reservoir Balischguad. Auch das Restaurant und die Alpe Sücka werden mit Vaduzer Wasser aus dem Malbun versorgt. 1999 waren es etwas mehr als 5'000 Kubikmeter, die (allerdings gegen entsprechende Entschädigung) für die Sücka abgezweigt wurden.

Bessere Resultate dank Sanierung des Leitungssystems

Die als „Netzverluste“ in der Statistik geführten Wassermengen, die für Hydranten, öffentliche Brunnen, öffentliche WC-Anlagen und als „Bauwasser“ von der Gesamtförderung abgezogen werden, wurden für das vergangene Jahr mit 20 Prozent von

1'572'510 m³ entsprechend 314'500 Kubikmeter bemessen. Zu den Netzverlusten zählt auch die Wassermenge, die z.B. bei Rohrbrüchen verloren geht. Den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch pro Einwohner und Tag im letzten Jahrzehnt erreichten wir 1992/93 mit 940 bzw. 920 Litern. In den folgenden Jahren wurde mit gezieltem und erhöhtem Einsatz an der Sanierung des Wasserleitungssystems gearbeitet. Dadurch konnte der Verbrauch pro Einwohner und Tag im Jahre 1997 bis auf 420 Liter gesenkt werden! Dass er inzwischen wieder auf 680 Liter angestiegen ist, dürfte nicht zuletzt eine Folge der regen Bautätigkeit im Zentrum während der letzten zwei Jahre sein, die zu einer vorübergehenden Steigerung des „Bauwassers“ geführt hat.





Vaduzer Bürger stellen wieder die Mehrheit

Weitreichende Folgen der erleichterten Einbürgerung für die Einwohnerstatistik und die Vaduzer Geschlechter

In den ersten Monaten des Jahres 2000 zählt unsere Gemeinde total 5'097 Einwohner/-innen. Mithin wohl die höchste Einwohnerzahl in ihrer Geschichte. 2'843 oder 55,77 % davon sind Liechtensteiner. Diese teilen sich wieder auf in 1'462 Gemeindebürger und 1'381 Liechtensteiner mit einem andern Gemeinde-Bürgerrecht (sog. Auswärtige). Damit ist die Zahl der Vaduzer Bürger, die in der Gemeinde wohnen, erstmals seit

52,13 % die Mehrheit der Einwohner unserer Gemeinde.

Die Statistik zeigt, dass die neuen gesetzlichen Regelungen betr. die erleichterte Einbürgerung (Landesgesetzblatt, LGBl 1996, Nr. 76) erheblich dazu beigetragen haben, dass sich das Verhältnis zwischen Ausländern und Inländern sowie Gemeindebürgern und Auswärtigen auch in unserer Gemeinde nachhaltig verändert hat. Ein Staatsgerichtshof-Ent-



40 Jahren wieder deutlich höher als die Zahl der „Auswärtigen“. Noch 1960 wohnten in unserer Gemeinde über 1000 mehr „Auswärtige“ als Vaduzer Bürger. Dieser Wert drehte sich dann erstmals 1998 wieder um.

Noch 1990 (bei einem Gesamt-Einwohnerstand von 4'870) überwogen die Auswärtigen mit 1'178 gegenüber 1'153 Bürgern und Bürgerinnen. Mit damals 2'539 Köpfen stellten überdies die Ausländer mit einem Anteil von

scheid vom 24. April 1997, bei dem die Befristung für Rückbürgerungen aufgehoben wurde, tat ein weiteres dazu.

Gegen 330 neue Gemeindebürger mit Wohnsitz in Vaduz

Seit dem 22. August 1996 haben sich gegen 330 Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner, die u.a. länger als fünf Jahre in Vaduz wohnen, die durch Heirat Ausländer(innen) geworden waren oder



einen Vaduzer Elternteil hatten, durch einfachen Antrag erfolgreich um das Vaduzer Bürgerrecht beworben. Im Falle der Vaduzer Neubürger handelt es sich in den meisten Fällen um Liechtensteiner/-innen mit Bürgerrecht einer anderen Gemeinde, die entweder schon in Vaduz geboren oder den grössten Teil ihres bisherigen Lebens hier verbracht hatten.

Mehr als 300 Vaduzer Neubürger, die auswärts wohnen

Nicht alle erfolgreichen Bewerber um den Erwerb des Vaduzer Gemeindebürgerrechtes leben in der Gemeinde. Rund 300 Frauen und Männer, die aufgrund des neuen Gesetzes wieder Vaduzer Bürger geworden sind, leben in anderen Liechtensteiner Gemeinden oder im Ausland; vorwiegend in der Schweiz und in Österreich. Bei diesen Neubürgern handelt es sich in der Regel um Bewerber/-innen, die ihr Bürgerrecht über einen Vaduzer Eltern- oder Grosselternanteil wieder beantragen konnten.

Staatsgerichtshofentscheid vom 24. April 1997

Die Möglichkeit der erleichterten Rückbürgerung von Kindern liechtensteinischer Mütter oder Grossmütter (in ungebrochener Linie) wurde im neuen Gesetz aus dem Jahre 1996 auf einen begrenzten Zeitraum befristet. Aufgrund einer Beschwerde hob der Staatsgerichtshof diese Frist in seiner Entscheidung vom 24. April 1997 wegen Verfassungswidrigkeit auf.

Auch das Gegenteil ist der Fall

Natürlich gibt es auch den umgekehrten Fall. Das heisst, dass Vaduzerinnen und Vaduzer, die seit längerer Zeit in anderen Liechtensteiner Gemeinden leben (oder schon immer dort gelebt haben) kein Interesse mehr an ihrem angestammten (Vaduzer) Bürgerrecht hatten und sich deshalb aufgrund der neuen gesetzlichen Möglichkeiten um das Bürgerrecht ihrer neuen Wohnsitzgemeinde bewarben. Bis heute zählen wir 41 ehemalige



Vaduzerinnen und Vaduzer, die sich in anderen Gemeinden einbürgern liessen.

Neue Vaduzer Geschlechter

In seinem 1956 erschienenen Vaduzer Heimatbuch widmete Prof. Otto Seger (†) ein mehrseitiges Kapitel dem Thema „Vaduzer Geschlechter“. Er veröffentlichte die Namen der Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch vertretenen Vaduzer Geschlechter nach der Anzahl der Personen, die den jeweiligen Namen trugen. Er kam auf folgende 34 Namen: Ospelt (254), Seger (70), Hemmerle (49), Verling (45), Wolf (43), Gassner (37), Amann (37), Wachter (30), Rheinberger (28), Lampert (27), Wille (25), Thöny (24), Konrad (24), Roeckle (24), Falk (23), Boss (19), Walser (19), Hartmann (18), Laternser (14), Real (13), Lins (9), Walch (9), Schädler (9), Strub (7), Risch (5), Hilti (4), Nissl (4), Beck (2), Hermann (2), Jenny (2), Roepke (2), Willam (1) und Allgäuer (1). Mit wenigen Ausnahmen sind sie heute – bald ein halbes Jahrhundert später – noch vertreten. Allerdings hat die neue Gesetzgebung und die damit verbundene, erleichterte Einbürgerung auch neue Vaduzer Geschlechter gebracht, die uns vorher mehr oder weniger unbekannt waren.

Die häufigsten Liechtensteiner Geschlechter per 1. März 2000

Die Einwohnerkontrolle (Peter Gerster) hat für die Leserinnen und Leser von VaduzDirekt die

am häufigsten in unserer Gemeinde vertretenen Liechtensteiner Geschlechter mit Stichtag 1. März 2000 aufgelistet. So sieht die Reihenfolge (bis Rang 38) aus: Ospelt (246), Büchel (68), Seger (62), Frick (57), Beck (51), Nigg (51), Verling (51), Marxer (50), Schädler (48), Wachter (45), Frommelt (44), Hemmerle (44), Meier (41), Sele (41), Walser (41), Hasler (39), Amann (35), Von und zu Liechtenstein (34), Lampert (33), Konrad (32), Risch (32), Wolf (32), Kaiser (31), Noser (31), Wille (30), Thöny (29), Eberle (26), Rheinberger (26), Kranz (25), Biedermann (24), Oehry (24), Real (24), Falk (23), Vogt (23), Boss (22), Wohlwend (22), Röckle (20), Walch (19).

Rückbürgerungen über die Mutter bzw. Grossmutter LGBl 1996, Nr. 124

Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes über die erleichterte Einbürgerung behalten auch die Liechtensteiner Frauen, die einen Ausländer heiraten, ihr angestammtes

Liechtensteiner Bürgerrecht und geben es an ihre Kinder weiter. Liechtensteinerinnen, die einen Landsmann aus einer anderen Gemeinde heiraten, behalten ihr angeborenes Gemeindebürgerrecht.

95 Jungbürger im Jahre 2000

Aufgrund einer Abänderung des Volksrechtsgesetzes, das Anfang Februar in Kraft getreten ist, wurde das Mündigkeitsalter für Liechtensteiner/-innen von bisher 20 auf 18 Jahre herabgesetzt. Unser Land folgte mit dieser Gesetzesänderung der mehrheitlichen Praxis in den umliegenden europäischen Staaten. Für Vaduz bedeutet das neue Gesetz, dass allein im Laufe dieses Jahres gleichzeitig drei Geburtsjahrgänge, nämlich 1980, 1981 und 1982, das Wahl- und Stimmrecht erhalten. Insgesamt sind davon 168 junge Frauen und Männer aus unserer Gemeinde betroffen, davon 95 liechtensteinische Staatsbürger.

Zwei Urneneinbürgerungen

Obwohl sich ein Gesetz in Vorbereitung befindet, das die erleichterte Einbürgerung für Ausländer nach einer Wohnsitzdauer von 30 Jahren vorsieht (wobei die Lebensjahre bis 20 doppelt zählen), haben sich Suzana Ivanic und Oliver Kunz für den klassischen Weg über eine Urnenabstimmung ins Vaduzer Bürgerrecht aufgenommen zu werden, entschieden. Die Urnenabstimmung unter den Vaduzer Bürgern fand am 25./27. Februar statt. Sowohl die 25jährige slowenische Staatsangehörige Suzanna Ivanic, die seit 1983 in Vaduz wohnt, als auch der 27jährige Schweizer Oliver Kunz, der seit Geburt in Vaduz lebt, wurden mit deutlichen Mehrheiten in den Bürgerverband aufgenommen. Die Gemeinde gratuliert den beiden Neubürgern auch an dieser Stelle sehr herzlich.

Vom Staatsgerichtshofentscheid vom 24. April 1997, der den Kindern bzw. Enkeln liechtensteinischer Mütter oder Grossmütter das Recht auf den erleichterten Erwerb der liechtensteinischen Staatsbürgerschaft gibt, haben total 3'160 Personen Gebrauch gemacht. Dies entspricht beinahe der Bevölkerungszahl von Eschen (1998: ca. 3'500). Von den 3'160 auf diesem Weg rückgebürgerten Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner leben 657 im Land und 2'503 im Ausland.

Gemeinde Vaduz





Am Mittwoch ist Markttag

Bauernmarkt Vaduz findet erstmals am 31. Mai im Städtle statt



Vom Mai bis Oktober dieses Jahres wird das verkehrsfreie Vaduzer Städtle um eine weitere Attraktion reicher. Erstmals findet auf dem Rathausplatz im Städtle jeweils am Mittwochvormittag zwischen 9.30 und 12.30 Uhr der neu ins Leben gerufene Vaduzer Bauernmarkt statt! Zu den Zielsetzungen des Bauernmarktes gehört nicht nur eine weitere Attraktion im Städtle zu schaffen, sondern auch die Förderung von Frischprodukten aus Liechtenstein durch Bereitstellung einer neuen,

direkten Absatzmöglichkeit. Am 24. März 1998 hatte der Bürgermeister im Gemeinderat einen Vorstoss für die Abhaltung eines Bauernmarktes unternommen.

Das speziell erlassene, neue Marktreglement will mit der „Vermarktung regionaler Produkte“ die Versorgung der Bevölkerung mit einer gesunden Ernährung gewährleisten, den Transport für Güter reduzieren und damit eine nachhaltige Entwicklung in Liechtenstein fördern“.

Gute Zusammenarbeit verschiedener Interessenten

Anlässlich der 1997 erfolgten Kürzung des jährlichen Gemeindebeitrags von CHF 5'000.– auf CHF 200.– an die LGU wurde die Möglichkeit erwogen, die LGU für konkrete Projekte, die auch im Interesse der Gemeinde liegen, zu unterstützen. Mit der Umsetzung der Einführung des Bauernmarktes wurde ein solches Projekt gefunden. Die LGU hatte anlässlich ihres 25jährigen Bestehens Impulsprogramme auch für die För-

derung des biologischen Anbaues erarbeitet. Seitens der LGU wurde das Projekt sehr umsichtig von Frau Marion Nitsch betreut. Ebenso wichtig war die engagierte Mitarbeit verschiedener Personen aus der Landwirtschaft, namentlich von Norman Hasler, Ursina Hilti, Wisi Kaiser und Toni Real als Vertreter der Interessenten. Seitens der Gemeinde wurde das Projekt von Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt und Gemeindesekretär Gebhard Ospelt betreut.



Die Bereitschaft der Gemeinde, die regelmässige Durchführung des Bauernmarktes über die Dauer von zwei bis drei Jahren durch die Übernahme der Infrastrukturkosten zu garantieren, war die entscheidende Voraussetzung dafür, dass das Projekt nun kurz vor seiner Realisierung steht.

Kostengarantie durch die Gemeinde

Zu den Kosten, die von der Gemeinde übernommen wurden und werden gehören z. B. die Anschaffung der Marktstände, deren Auf- und Abbau samt Zwi-

schlenlagerung sowie die allgemeine Infrastruktur (Strom, Wasser). Ausserdem übernimmt die Gemeinde die Werbekosten (Signet, Plakate etc.) und verzichtet auf die Einhebung von Standgebühren. Schliesslich wurden von der Gemeinde auch die von der LGU angeforderten Honorarkosten in Höhe von CHF 10'000,- zu deren Gunsten finanziert.

Verkaufsorganisation und Produkte

Um Marktstände können Produzenten/-innen aus Liechtenstein und Detailhändler aus Vaduz an-

suchen. In Ausnahmefällen können auch Detaillisten aus anderen Gemeinden zugelassen werden.

Die Produkte müssen qualitativ einwandfrei sein und aus unserem Lande oder aus der näheren Umgebung stammen. Der bäuerliche Charakter muss bewahrt bleiben. Handwerkliche Produkte aus eigener Produktion dürfen höchstens einen Viertel des Marktstandes beanspruchen, um damit den Charakter eines Marktes für Frischprodukte zu gewährleisten.

Aus dem Produkteangebot

Am Vaduzer Bauernmarkt werden u. a. folgende Produkte angeboten:

- Frischgemüse
- Frisches Obst
- Frischfleisch
- Milchprodukte
- Honig
- Blumen



Marktszenen so wie hier in Feldkirch, werden wir ab 31. Mai jeden Mittwoch im Vaduzer Städtle erleben. – Rechts: Produzent und Marktteilnehmer Toni Real.



Ein Leben für Jugend und Gemeinschaft

Leo Sele, Abteilungsleiter der Vaduzer Pfadfinderinnen und Pfadfinder und Begründer der Altpapiersammlung vor 25 Jahren nahm seinen Abschied



Anfang Februar nahm Leo Sele seinen Abschied als Abteilungsleiter der Pfadfinderschaft Vaduz, der er fast ein halbes Jahrhundert lang angehört hat. Unsere Aufnahme zeigt den verdienten Jugendbetreuer bei einem seiner Abschiedsbesuche im Pfadfinderheim Vaduz.

Im Jahre 1956 trat Leo Sele – damals gerade 11 Jahre jung – als Wölfling in die Reihe der Vaduzer Pfadfinderschaft. Vor wenigen Wochen, Anfang Februar 2000, hat der inzwischen zum Abteilungsleiter aufgestiegene Pfadfinderführer seinen Abschied genommen. Dazwischen liegt fast ein halbes Jahrhundert aktiver Jugendarbeit und Dienst an der Gemeinschaft, für die ihm die Gemeinde Vaduz auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagt.

Begründer der Vaduzer Altpapiersammlung

Leo Sele, immer auch am Dienst an der Gemeinschaft interessiert, begründete vor 25 Jahren die Altpapiersammlungen in Vaduz. Was als kleiner Nebenverdienst für die Pfadfinder gedacht war, wurde zugleich ein sehr wichtiger Beitrag für die Wiederverwertung von Altpapier und damit ein aktiver Beitrag zur Schonung der Umwelt und ihrer natürlichen Ressourcen. Im ersten Jahr fanden ein



Seit 1985 führen die Pfadfinder ihre Altpapiersammlungen mit Hilfe der offiziellen Müllabfuhrwagen durch. Seit 1987 sind sie von der Gemeinde offiziell mit diesem Teil der Entsorgung betraut.

bis zwei Altpapiersammlungen statt, wobei sich die Pfadfinderguppe unter der Leitung von Leo Sele die Hilfe von privaten Autobesitzern sicherte, die im Laufe des Jahres immerhin schon 14'280 kg Altpapier einsammelten. Diese Menge steigerte sich bis ins Jahr 1984 auf nahezu 54'000 kg, so dass der Einsatz von Müllabfuhrwagen unumgänglich wurde. Seit 1987 fungiert die Gemeinde Vaduz als offizieller Auftraggeber für die inzwischen monatlich stattfindende Altpapier-Abfuhr, die nach wie vor von Pfadfindern als Ladehelfer besorgt wird.

Beinahe 5'000 Tonnen in 25 Jahren

Der Einsatz von Müllabfuhrwagen und die monatliche Einsammlung von Altpapier liess die Mengen schnell ansteigen. 1994 wurde die 400'000-Kilo-Grenze knapp unterschritten und seither kontinuierlich übertroffen. 1999, also im vergangenen Jahr, betrug die eingesammelte Altpapiermenge in Vaduz

total 494'640 kg. Ein neuer Rekord. Und in den 25 Jahren waren es insgesamt 4'731'625 kg oder beinahe 5'000 Tonnen Altpapier, die dank dem Einsatz der Pfadfinderschaft mit Unterstützung der Gemeinde der Wiederverwertung zugeführt werden konnten. Die Gemeinde überwies der Pfadfinderschaft Vaduz für die angelieferte Menge allein im Jahre 1998 die Summe von CHF 23'162,50, verbunden mit dem herzlichen Dank "für den reibungslosen Ablauf der Altpapiersammlung 1998 in Vaduz".

Altpapiersammlung Abholdaten 2000

In den noch verbleibenden Monaten des Jahres 2000 finden die Altpapiersammlungen an folgenden Terminen statt:

- SAMSTAG, 1. April**
- SAMSTAG, 6. Mai**
- SAMSTAG, 3. Juni**
- SAMSTAG, 1. Juli**
- SAMSTAG, 5. August**
- SAMSTAG, 2. September**
- SAMSTAG, 7. Oktober**
- SAMSTAG, 4. November**
- SAMSTAG, 2. Dezember**





20 Jahre Mahlzeitendienst in Vaduz

Gute Zusammenarbeit mit der Stiftung Liecht. Alters- und Krankenhilfe (LAK) Neue Ernährungsmethoden

In unserer Gemeinde soll nicht nur „niemand allein sein“, wie es sich unser unvergesslicher Pfarrer Ludwig Schnüriger (†) schon 1973 in einer Broschüre wünschte. Es soll auch niemanden geben, der aus Alters- oder Krankheitsgründen auf eine warme Mahlzeit im Tag verzichten muss. So schlug im März 1980, also vor ziemlich genau 20 Jahren, die Geburtsstunde des Mahlzeitendienstes Vaduz, der 1983 in die Familienhilfe eingliedert wurde.

Heute sind 18 Frauen im Einsatz, die sich im Wochenrhythmus bei der Verteilung der Mahlzeiten an ältere und kränkliche Mitbürgerinnen beteiligen, welche sich nicht mehr aus eigener Kraft ohne weiteres ein warmes Mittagessen zubereiten können. Wurden im ersten Jahr, also 1980, noch 156 Mahlzeiten verteilt, so erreichten über das Jahr 1999 verteilt sage und schreibe 4093 Mittagessen

ihre Empfänger/-innen. Die Gemeinde dankt den Frauen vom Mahlzeitendienst aus Anlass ihres 20-Jahr-Jubiläums für den grossen Einsatz, den sie leisten.

Neues Verpflegungssystem

Seit einigen Wochen werden die Mahlzeiten nach einem neuen Verpflegungssystem zubereitet und verteilt. In der Küche des Betagtenwohnheimes bzw. des Krankenhauses Vaduz bereitet das Team unter der Leitung von Küchenchef Emmerich Hermann (er ist ebenfalls seit bald 20 Jahren dabei) die Mittagsverpflegung bis zum Garpunkt zu. Dann werden die warmen Speisen schockartig auf 3 bis 4 Plusgrade heruntergekühlt und zusammen mit Salaten und Nachspeisen in Spezialbehälter gegeben: jeder Behälter verfügt über ein Tablett, auf dem u.a. die Namen der Empfänger und ihre speziellen Wünsche ver-

merkt sind. Der Behälter mit dem Tablett wird abgeliefert und kann dann innerhalb von mehreren Stunden zur beliebigen Zeit auf einer speziellen Wärmeplatte für den Verzehr vorbereitet werden. Die eingesetzte Technik macht's möglich, dass Warmes so warm wird wie man es sich wünscht (und zwar ohne weiterzukochen) und Kaltes kalt bleibt.

Gute Zusammenarbeit mit der Stiftung Liecht. Alters- und Krankenhilfe (LAK)

Das neue Mahlzeitensystem ist ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit mit der Küche des Vaduzer Betagtenwohnheimes und ihres innovativen Chefs Emmerich Hermann sowie des Geschäftsführers der LAK-Stiftung René

Ritter. Dem Stiftungsrat gehören neben unserem Bürgermeister Karlheinz Ospelt als Präsident als Mitglieder alle Gemeindevorsteher, Regierungschef-Stellvertreter Dr. Michael Ritter, Dr. Gisela Biedermann, Dr. Markus Büchel, Lorenz Hasler und Maria Marxer an. Heute bereitet das Team um Emmerich Hermann täglich rund 200 Mahlzeiten zu, die auf rollenden Grossbehältern im Betagtenwohnheim und im benachbarten Krankenhaus Vaduz, im Betagtenwohnheim Resch, Schaan sowie in Spezialbehältern u.a. an die Mahlzeitendienste Vaduz (siehe unten), Schaan und Planken abgegeben werden. Längerfristig ist der Einbezug aller LAK-Heime im Land Ziel dieser Aktion, die frischeres, vitaminreicheres Essen zu jeder gewünschten Zeit anbieten kann.

Unsere Aufnahme zeigt von links Monika Lampert, Irmgard Benz, Monika Frommelt, Küchenchef Emmerich Hermann und Rose-Marie Wiederkehr. Die zwei dienstältesten und die zwei dienstjüngsten Helferinnen des Mahlzeitendienstes stehen für eine Gruppe engagierter Frauen, die seit 20 Jahren dafür sorgt, dass in unserer Gemeinde niemand, auch keine älteren und kränklichen Leute auf ein warmes Mittagessen verzichten müssen.





Kleintierpflege sowie aktiver Natur- und Vogelschutz

Kurzportrait und Tätigkeitsbereiche des Ornithologischen Vereins Vaduz

Die 1960 als Kaninchenzuchtverein gegründete und 1965 in „Ornithologischer Verein Vaduz“ umbenannte Vereinigung engagierter Kleintierzüchter und Kämpfer für einen aktiven Natur- und Vogelschutz, präsentierte Anfang Januar aus Anlass seines 40jährigen Jubiläums eine Ausstellung von Kleintieren (vornehmlich Kaninchen und Geflügel) einschliesslich einer Sonderchau mit Steinhühnern wie man sie in unserer Gemeinde bislang noch nie erlebt hatte. Die neue Mehrzweckhalle im Nordtrakt der ehemaligen Spoerry-Fabrik bot einen geradezu idealen Rahmen für diese Veranstaltung, die innerhalb von drei Tagen von mehr als 2000 kleinen und grossen Tierfreunden besucht wurde.

Auf Initiative von Gebhard Büchel wurde am 16. September 1960 im Hotel Schlössle, der Kaninchenzuchtverein gegründet, in dem sich bald eine engagierte Gruppe von Kleintierzüchtern zusammenfand. Nachdem sich die Aktivitäten immer mehr auch auf den Natur- und Vogelschutz ausdehnten, nannte sich der Verein ab 1965 „Ornithologischer Verein Vaduz“. Ziel und Zweck des Vereins ist es u.a., das Interesse der Jugend an der Kaninchen- und Geflügelzucht zu wecken, sowie Verständnis und Kenntnisse über die freilebende Vogelwelt und ihr Umfeld in der Natur zu fördern. Der Ornithologische Verein Vaduz zählt im 40. Jahre seines Bestehens 48 Mitglieder. Das Präsidium liegt seit 1996 in den be-



währten Händen von Peter Amann, der in dieser Funktion Engelbert Frick (10 Jahre im Amt), Hugo Biedermann (2 Jahre), Magnus Biedermann (7 Jahre) und dem Gründungspräsidenten Gebhard Büchel (17 Jahre) nachfolgte. Vizepräsident ist Fritz Marxer. Für die Dekoration der Jubiläumsausstellung waren mit Leo Sele und Thaddäus Wachter zwei altbewährte Mitglieder des OV Vaduz betraut. Die Pressearbeit besorgte Werner Ospelt.

das ganze Gemeindegebiet verteilt sind, werden betreut und jährlich gesäubert.

Nisthilfen für Schwalben

Es werden Rauchschalbenester in Kuhställen, Scheunen etc. angebracht. Mehlschalbenester können an interessierte Einwohner/-innen abgegeben werden.

Schutz des Mauerseglers

In den Dächern der ehemaligen Spoerry-Fabrik nistet eine grosse Kolonie des selten gewordenen Mauerseglers. Der OV Vaduz sorgt zusammen mit der Gemeinde dafür, dass die Vögel durch die Umbauarbeiten nicht vertrieben werden und das Ersatznisthilfen geschaffen werden.

Projekt Wasseramsel

Entlang des Binnenkanals werden Nistkästen für die Wasseramsel und die Bachstelze angebracht.

In einer Gratulationsadresse zum 40jährigen Bestehen dankte Bürgermeister lic. oec. Karlheinz Ospelt dem Verein „für seine grossen Verdienste um die Förderung der Beziehungen zur Natur“ und wünschte ihm „auch für die Zukunft alles Gute und weiterhin viel Freunde“.

Vogelschutz/ Nistkastenbetreuung

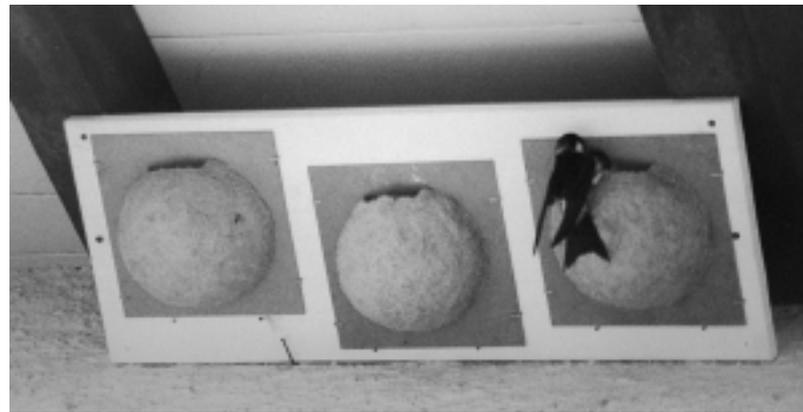
Rund 80 Nistkästen für Meisen und andere Kleinvögel, die über



OV-Präsident Peter Amann mit Bürgermeister Karlheinz Ospelt an der Jubiläumsausstellung.



Der OV Vaduz setzt sich unter anderem auch für die Erhaltung der Fledermäuse in Vaduz ein.



Schwalben-Nester und Nistkästen für Mauersegler (unten) können beim Vogelschutzwart des OV Vaduz bezogen werden.

Wer mehr über unsere Vogelwelt wissen möchte, wendet sich an Vogelschutzwart Thaddäus Wachter, Bartlegrosch 4, Vaduz, Tel. 232 43 49 oder an OV Aktuar René Steiner, Landstr. 148, Schaan, Tel. 232 68 38.

Projekt Eisvogel

Im Zuge der von Gemeinde und Land durchgeführten, teilweisen Renaturierung des Binnenkanals wird die Möglichkeit geprüft, den Eisvogel wieder als ständigen Bewohner im Umfeld unserer Fischgewässer zu gewinnen.

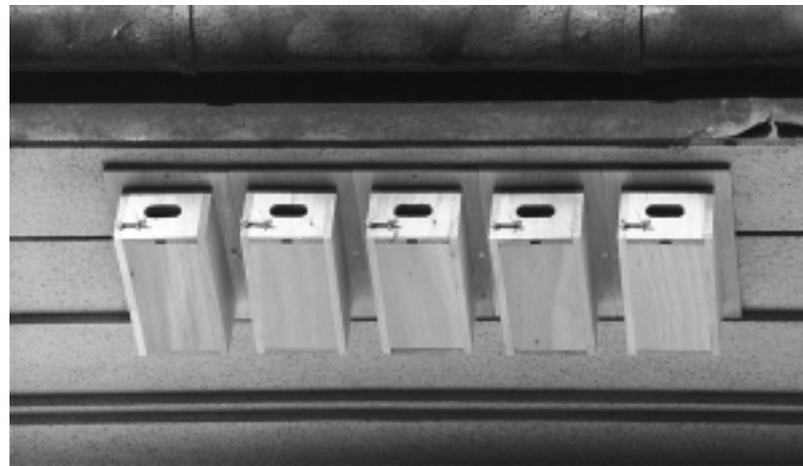
Fledermausschutz

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für den Schutz der

Fledermäuse hilft der OV Vaduz bei der Anbringung und Betreuung von Schlaf- und Winterquartieren.

Turmfalke und Schleiereule

Um wieder eine grössere Kolonie von Turmfalken und Schleiereulen ansiedeln zu helfen, werden Nistkästen gebaut und an Scheunen und Ställen im Riet angebracht.



Eigens angelegte Nistplätze beim neuen Weiher.

Kommt der Eisvogel als ständiger Bewohner ins Land zurück?



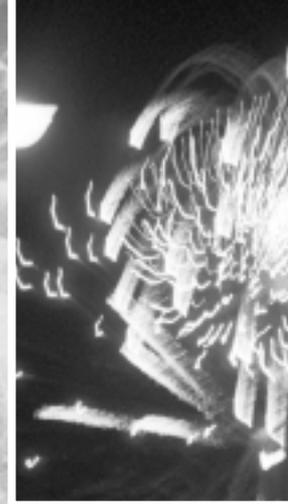
Bild rechts: OV-Vizepräsident Fritz Marxer (links) zusammen mit einem Züchter und dem heutigen Präsidenten an der Jubiläumsausstellung.





Das Städtle im Zentrum des Geschehens

Gegen 5000 Besucher machten aus der Silvesterparty 99/2000 einen riesigen Erfolg

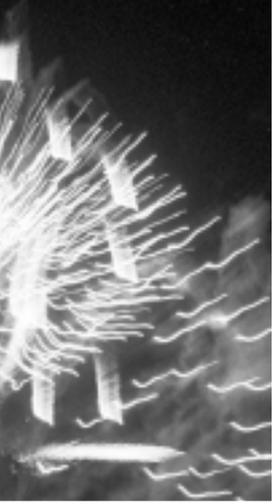


Seit der Gestaltung des Städtles als Fussgängerzone ist das Vaduzer Zentrum in den letzten Monaten immer wieder zum Schauplatz grosser und fröhlicher Festveranstaltungen geworden. Den Höhepunkt bildete erwartungsgemäss die Silvesterparty zur „Jahrtausendwende“, die auf Initiative der Gemeinde in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein und „Hoi Vadoz“ zustande gekommen ist und in der Silvesternacht 99/2000 gegen 5000 begeisterte Besucher mitten im Herzen der Residenz vereinigte.

Finanzierung erfolgte durch die Gemeinde (CHF 50'000.-), die Zuschauer-Einnahmen (brutto CHF 47'000.-), einem Sponsorenbeitrag der VP Bank (CHF 20'000.-) und Stand-Beiträgen der Gastronomie (CHF 7'000.-). Gekostet hat die Silvesterparty rund CHF 115'000.-. Damit der wichtige Nebenzweck des Anlasses, die Spende an das Kinderheim Gamander einen schönen Betrag ausmacht, wird die Gemeinde

Dank der Mithilfe durch die Post und die VP Bank konnten bereits im Vorverkauf rund 2'600 Eintrittskarten abgesetzt werden. An den Abendkassen kamen fast noch einmal so viel dazu. Die





den „Gewinn“ noch mit einem zusätzlichen Betrag aufstocken.

Dass Vaduz über eine grosse Ausstrahlung verfügt, zeigt auch die rege Benützung der insgesamt neun Busse, die auf dem üblichen Netz bis um halb vier Uhr früh Gäste nach Vaduz und wieder nach Hause brachten.

Die vorliegenden Bildimpressionen von der Silvesterparty 99/2000

verdanken wir Daniel Real, der für einmal den Führerstand des City-Train mit der Kamera vertauschte.

Erinnerungen an viele schöne Stunden

Die Silvester-Party war der Höhepunkt vieler schöner Stunden, die wir bei Festanlässen erlebten, die von der Gemeinde im Städtle schon im vergangenen Jahr gefördert und finanziert worden waren. So u.a. die Italienische Nacht am 12. Juni, die Spanische Nacht am 26. Juni (jeweils um 500 Besucher), das Sommernachtsfest vom 3. Juli (2'500 Besucher) und das Winzerfest vom 16. Oktober mit rund 1'500 Besuchern. Dazu kamen das Fürstenfest, das Little Big One, der Jahrmarkt und – erst vor wenigen Wochen – der grosse Fasnachtsumzug. Es tut sich etwas im Städtle.





Unvergessliche Vaduzer Fasnacht 2000



Umzug durch die Fussgängerzone sorgte für tolle Stimmung

Während in Schaan, der Hochburg der Liechtensteiner Fasnacht einer der grössten regionalen Fasnachtsumzüge stattfindet, freuen wir uns jedes Jahr auf unseren sehr beliebten Kinderfasnachtsumzug.

Die Vaduzer Fasnachtstradition ist älter als die meisten denken und wissen. Umzüge gab es schon in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts und traditionellerweise auch meistens Fasnachtzeiten.

Die Vaduzer Fasnachtsgesellschaft, von der man sagt, sie sei



FASNACHT





aus der Feuerwehr herausgewachsen, widmete ihren Umzug und den anschliessenden Maskenball seit jeher vor allem den Kindern. Dass der Kinderumzug mit der Zeit immer grösser und immer mehr mit Wagen und Gastgruppen aus anderen Gemeinden ergänzt wurde, spricht für seine Attraktivität.

Dieses Jahr gab es eine Premiere. Erstmals setzte sich der Umzug von der Egerta aus durch den Altenbach in Bewegung und bog

dann in das mit viel Faschnachtsbegeisterten bevölkerte Städtle ein. Die Wagen zogen vom Rathaus bis zum Regierungsgebäude während sich die Fussgruppen über die Passarelle auf die Marktplatzgarage und von dort direkt in den Vaduzer-Saal begaben wo das Fest auch dieses Jahr seinen Abschluss und Höhepunkt in Form des traditionellen Kindermaskenballs fand. Besondere Kennzeichen der diesjährigen Vaduzer Fasnacht: strahlendes Wetter, eine grossartige Stimmung und (dank verkehrsfreiem Städtle) eine unvergessliche Kulisse. Unsere Bilder sprechen für sich.



IT 2000



Winter Ade!

Dank an die Funkengemeinschaft Vaduz

Mit berechtigtem Stolz genossen die 25 Mitglieder der Vaduzer Funkengemeinschaft am Vorabend zum Funkensonntag ihr wohlgelungenes Werk. Höher als je zuvor türmten sich Holz und Reisig, das man seit vergangenem Herbst im Haberfeld zusammengetragen und dann in der Faschachtswoche zu einem prachtvollen Funken aufgebaut hatte. Um so grösser war der Schreck, als ein

aus Freude abgeschossener Feuerwerkskörper im oberen Drittel des Funkens einschlug und das trockene Gehölz innerhalb von Sekunden in Brand setzte. Trotz Blitzeinsatz der Feuerwehr war nichts mehr zu retten. Der Funken brannte – 24 Stunden zu früh – bis auf einen Haufen Asche nieder.

Da bewährte es sich, dass einige Mitglieder der Funkenvereinigung hauptberuflich bei der Gemeinde arbeiten und sich an einen noch nicht geräumten Holzschlag der „Lothar“-Sturmnacht erinnerten. Vom Gemeinde-Forst wurden verschiedene Maschinen und Brennmaterialien ausgeliehen. Dazu kamen Losholzspenden von Mitgliedern, Freunden und Familien der Funkengemeinschaft, die in aller Eile auf den Funkenplatz transportiert wurden. Am Sonntagabend war das Malheur wieder weitgehend beseitigt. In Rekordzeit war ein neuer Funken gewachsen und nichts stand der Pflege des alten Brauchs mehr im Weg.

Wir danken der Funkengemeinschaft und freuen uns, dass wir ihre grossen Anstrengungen auch durch das Titelbild der vorliegenden Ausgabe würdigen können.





Haben Sie Ihren Hund in der Hand?

Wichtige Tips für die Hundehalter in unserer Gemeinde

In Vaduz gibt es derzeit 186 Hundehalterinnen und Hundehalter, die bei der Gemeinde registriert sind. Die Zahl ist deshalb so genau zu ermitteln, weil für jeden Hund eine jährliche Steuer von 75 Franken zu entrichten ist. Zwei Hunde kosten das Doppelte. 25 Franken davon überweist die Gemeinde als Förderungsbeitrag an das Tierheim in Schaan, mit dem Rest werden die im ganzen Ortsnetz verteilten Hunde-Klos und ihre Bewirtschaftung mitfinanziert. Für die meisten Hundebesitzer/-innen gehören die klugen Vierbeiner zu den besten Freunden und bereiten ihren Herrchen und Frauchen entsprechend viel Freude. Unsere Hundehalter/-innen benehmen sich in der Regel so, dass ihr schönes Hobby auch bei jenen

Mitmenschen Verständnis findet, die sich selbst nicht viel aus Hunden machen; auch wenn sie sonst grosse Tierfreunde sind.

Wenn der Hund einmal muss
„Sag mir wo Dein Hund hinmacht, und ich sage Dir, wer Du bist“. Keine Frage, der Hundehalter ist für die Versäuberung seines Tieres verantwortlich. Er unternimmt daher alles, damit sein Hund keinen Kot an unzumutbarer Stelle liegen lässt. Die erwähnten Hundeklos wurden zu diesem Zweck plaziert.

Bitte Wiesen und Felder meiden

Die blühenden Wiesen sind für Hunde ebenso reizvoll, wie für uns Menschen. Sind sie mit Hunde-



kot verseucht, taugen sie nicht mehr als Viehfutter, und dem Landwirt entsteht ein erheblicher finanzieller Verlust. Ausserdem kann der Hund Träger eines kleinen Bandwurmes sein, dessen Eier bei Huftieren Organschäden verursachen können. Wer gesunde landwirtschaftliche Produkte will, lässt seinen Hund deshalb weder durch Futtergras noch durch Fruchtfelder streifen. **Die Vaduzer Landwirte und die Gemeinde danken daher den Hundehalter/-innen, wenn sie ihre vierbeinigen Freunde so führen und betreuen, dass Wiesen und Felder als Kotablagerungsstellen gemieden werden.**

Hunde an der Leine führen!

Verantwortungsbewusste Hundehalter/-innen nehmen ihre vierbeinigen Freunde immer dann an die Leine, wenn es das Umfeld erfordert.

Schön wär's, wenn möglichst alle Hundehalter in unserer Gemeinde von sich sagen könnten: „Ja, ich habe meinen Hund in der Hand!“ und so auch auf das Verständnis all jener zählen können, die sich nichts aus Hunden machen.





Die Gemeinde als Dienstleistungszentrum

Über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewährleisten einen reibungslosen Betrieb

Eine moderne Gemeinde mit mehr als 5000 Einwohner/-innen und einem Mehrfachen an Arbeitsplätzen kann nur funktionieren, wenn sie über eine gute Infra-

Zum vielseitigen Tätigkeitsbereich von Frau Jolanda Seger gehören vor allem die Personaladministration, -beschaffung, -betreuung und -entwicklung. Seit



Jolanda Seger
Personalassistentin ZGP

struktur verfügt. Hinter dieser sind es wiederum die Menschen, die sie mit Leben erfüllen und dafür besorgt sind, dass das tägliche Leben der Einwohner und der Arbeitspendler reibungslos abläuft.

Bei der Gemeinde Vaduz sind es mehr als 100 Frauen und Männer, die in verschiedensten Positionen und Berufen als Ganz- oder Teilleistungsstellen dafür sorgen, dass der Betrieb möglichst rund läuft. Für deren personelle Belange ist Jolanda Seger zuständig. Als Leiterin Personalwesen bekleidet sie eine Stabstelle, welche direkt dem Bürgermeister unterstellt ist und ein „Dienstleistungszentrum“ innerhalb der Verwaltung darstellt.

etwas mehr als fünf Jahren ist sie bei der Gemeinde Vaduz und hat die damals neu geschaffene Personalstelle aufgebaut. Als Personalassistentin ZGP mit kontinuierlicher Weiterbildung ist ihr eine professionelle Aufgabenerledigung sowie Fachkompetenz ein Anliegen. Sie unterstützt Führungskräfte in der Personalführung und ist u.a. auch für die Bürolehrlinge verantwortlich, die sie durch ihre Lehrexpertentätigkeit auch optimal begleiten kann. Weiterbildung und -entwicklung ist auch für die Angestellten ein Thema und es werden regelmässig Fort- und Weiterbildungen veranstaltet, deren Palette von fachspezifischen Kursen, PC-Schulungen über neue Rechtschreib-

regeln oder Führungsseminaren bis hin zur Persönlichkeitsentwicklung reicht. So nahmen beispielsweise im vergangenen Januar Führungskräfte und Sachbearbeiter (der Bürgermeister ging mit gutem Beispiel voran) im Bregenzer-Wald am zwei-Tages-Seminar „Wirkungsvolle Selbstführung“ oder „Mit Freude und Energie leben und arbeiten“ teil. Dabei ging es vor allem um die Eigenverantwortung, mit der Jedermann und Jede(r) sein/ihr Leben im privaten wie im beruflichen gestaltet.

Im Jahr 2000 ist man mit grossem Optimismus und mit einer Einladung des Bürgermeisters zu einem Apéritif an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Pensionierten gestartet. Um diesem würdigen Datum auch ein „Zeit-Zeichen“ zu setzen, erhielten alle eine Armbanduhr. Auf dem Zifferblatt ist ein Aquarell mit dem Rathaus abgebildet, welches von der Vaduzer Künstlerin Marianne Hilti-Roeckle stammt. Mit der festlichen Einstimmung ins Jahr 2000 verdankte der Bürgermeister die Dienste der Angestellten für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Vaduz.

Hochzeiten:

Johanna Sele-Forster & Markus Forster, Triesenberg am 18. Februar 2000

Alexandra Büchel-Gassner & Markus Büchel, Balzers am 10. März 2000

Dienstjubiläum



Karl Kieber
Forstdienst
20 Dienstjahre am 21. Januar

Impressum

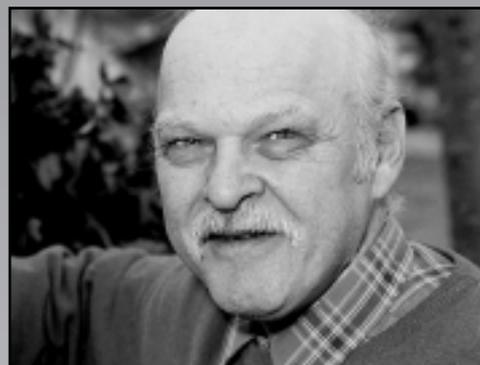
Herausgeber:
Gemeinde Vaduz
Verantwortlich für den Inhalt:
Bürgermeister
lic. oec. Karlheinz Ospelt
Redaktionelle Betreuung:
Pressebüro Vaduz
(Walter Bruno Wohlwend)

Fotos:
Sven Beham, Daniel Real und Thaddäus Wachter
Gestaltung:
Reinold Ospelt AG, Vaduz
Druckerei- und Beschriftungszentrum
Druck:
Lampert Druckzentrum AG, Vaduz
Papier:
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Bruno Mastel
Mitarbeiter Werkbetrieb
seit 1. Januar



Gabriele Tino
Reinigungsmitarbeiterin Rheinpark Stadion
seit 1. Januar

Uwe Gassner
Mitarbeiter Werkbetrieb
seit 1. März



Kurt Zahn
Sachbearbeiter Steuerkasse
seit 1. Januar



läen



Cornelia Büchel-Brühwiler
Kindergarten
15 Dienstjahre am 27. Januar



Erinnerungsbild von einem Fortbildungsseminar im Januar.

**Allgemeines**

Sanitätsnotruf	144
Polizei (24 Stunden)	117
Feuerwehr-Notruf	118
Krankenhaus Vaduz	235 44 11
Krankensmobilen-Verwaltung des Samaritervers	
(Ursula Frick, Schaanerstr. 31)	230 08 09
wenn nicht erreichbar:	233 34 77
Giftunfälle (Notruf 24 Stunden)	01/251 51 51
Kinder Sorgentelefon	233 31 31
Kontakt- und Beratungsstelle	
Alter KBA, Hausnotruf	237 65 65
Spital Grabs	081/772 12 11
Landeskrankenh. Feldkirch	059 5522 30 30

Krankenhaus, Heiligkreuz 25	235 44 11
Besuchszeiten:	
Allg. Abt. 13.00 - 15.30 Uhr / 18.30 - 19.30 Uhr	
Priv. Abt. 10.00 - 19.30 Uhr	

Schlossapotheke	
Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen	
jeweils von 10.00 - 11.30 Uhr	233 25 30

Bestattungen	
Katholisches Pfarramt	232 36 16
KINTRA-Bestattungsdienst	392 37 33/34

Familienhilfe Vaduz (Hauspflegeverein)	
Hauspflege	232 98 90
Haushilfe-Dienst für Betagte	232 98 90
Mahlzeitendienste	232 98 90
Gemeindekrankenpflege	232 84 11
Mütter- und Väterberatung LRK	233 37 21

Gemeindeverwaltung

Bürgermeister, Einwohnerkontrolle,	
Gemeindekanzlei, Gemeindekasse,	
Steuerkasse, Personalwesen, Fundbüro	
Rathaus Städtle 6	237 78 78
Fax Gemeindekanzlei	237 78 19
Fax Gemeindekasse	237 78 39
Bürgermeister	
Ospelt Karlheinz lic. oec. priv. T/F	233 23 89

Gemeindebauverwaltung,	
Städtle 14	237 78 70
Natel Liegenschaftsverwalter	079 406 74 71
Fax	237 78 79

Gemeindepolizei, Städtle 14	237 78 50
Natel	079 696 33 83
Fax	237 78 59

Gemeindepolizisten	
Beck Daniel priv.	262 28 12
Wolf Rigobert priv.	232 45 32

Rathaus Hauswart	
Wille Roland priv.	237 78 43

Gemeindedienststellen

Abfallentsorgung	
Deponie und Kompostierung, «Im Rain»	232 09 88
Deponiewart Falk Emil priv.	232 69 43
Entsorgungszentrum Haberfeld, Drescheweg 8	232 61 65
Kehrichtabfuhr, Beck Jürgen, Schaanerstr. 41	237 49 69

Tierkadaver-Beseitigung	232 13 92
Während der normalen Öffnungszeiten im Spezialcontainer im Entsorgungszentrum Haberfeld (Tierkörper bis 80 kg). Übrige Zeiten: Kehrichtentsorgungsanlage Buchs (24-Stunden-Betrieb)	

Feuerwehr-Notruf	118
Depot, Schaanerstr. 2	232 46 76
Natel	079 406 74 59
Kdt. Lageder Werner priv.	232 32 53
Stv. Bachmann Josef priv.	232 14 56
Forsthaus Bannholz	232 44 46
Natel	079 698 44 46

Gemeindeförster	
Ospelt Thomas priv.	232 46 83

GAV-Störungsdienst	
Wachter TV+Communications AG	260 06 06

Jugendtreffpunkt Camäleon	
St. Luzistr. 1	230 02 10
Fax	230 02 11
Telefonkabine	233 33 98

Kindergärten	
Aubündt, Aubündt 5	232 49 37
Bartlegrosch, Bartlegroschstr. 31	232 41 39
Ebenholz, Fürst-Franz-Josef-Str. 38	232 62 76
Haberfeld, Weiherweg 15	232 35 32
Schwefel, Schwefelstr. 17	232 68 67
Kinderhort Haberfeld, Weiherweg 15	232 66 26

Kläranlage, Schaanerstr. 49 T/F	232 26 40
Pikettdienst Natel	079 413 06 76
Klärmester Ospelt Hans priv.	232 28 70

Pfarrämter

Katholisches Pfarramt, St. Florinsgasse 17	232 36 16
Pastoralassistent Vogt Peter	233 34 10
Evang. Kirche im FL, Fürst-Franz-Josef-Str. 11	232 21 42
Evang.-lutherisches Pfarramt Eggasweg 10	232 25 15

Primarschule Aeule	232 30 60
Fax	233 29 32
Hauswart	232 30 64
Natel Hauswart	079 406 74 69
Hauswart Schluchter Rüdiger priv.	232 42 01

Primarschule Ebenholz	265 50 80
Fax	265 50 99
Hauswart Lins Linus priv.	232 27 43

Riethof Landwirtschaftsbetrieb,	
9487 Gamprin-Bendern	232 37 25

Schwimm-/Badeanst. Mühleholz	232 24 77
Kiosk	232 66 91

Rheinpark Stadion	237 48 80
Natel Sportplatzwart	079 623 56 18

Vaduzer-Saal, Dr. Grass Str. 3	235 40 60
Saalwart Ospelt Rainer priv.	233 25 47
Natel	079 629 33 62
Fax	235 40 61

Vermittleramt	232 01 44
Vermittler Konrad Arthur priv.	232 21 14
Vermittler-Stellvertreter Walsen Ernst sen. priv.	232 58 51

Wasserwerk, Drescheweg 8 T/F	232 26 21
Pikettdienst Natel	079 697 57 14
Wassermeister Büchel Silvio priv.	232 38 84

Werkbetrieb, Drescheweg 8	232 61 65
Pikettdienst Natel	079 696 83 88
Fax	232 64 65

Werkbetriebsleiter	
Becker Pepi priv.	232 70 30

(T/F = Telefon + Fax)

Ärztlicher Notfalldienst Telefon 235 44 11**Öffnungszeiten Abfallentsorgung****Entsorgungszentrum Haberfeld**

für Speiseöl, Altöl, Glas, Altmetall, Papier, Batterien, usw.	Montag - Freitag	13.00 - 16.00 Uhr
	Samstag	09.00 - 12.00 Uhr

Deponie «Im Rain» (Deponie und Kompostierung)

1. März bis 31. Oktober	Montag - Freitag	07.00 - 12.00, 13.30 - 17.30 Uhr
	Samstag	13.00 - 16.00 Uhr
1. November - 28./29. Februar	Montag - Freitag	08.00 - 12.00, 13.30 - 17.00 Uhr
	Samstag	13.00 - 16.00 Uhr